

zu ersehen. Die grünlichen Thonschiefer sprechen nicht dagegen, aber auffällig bleibt die nur einmalige Erwähnung versteinierungsführenden Kalksteins.¹⁾

Zur Ergänzung sei hier auf die im Bett des *Nan-hö*²⁾ bei *Kiung-tshóu* massenhaft auftretenden Gerölle von versteinierungsführendem Kalkstein hingewiesen, deren oben Erwähnung gethan wurde³⁾. Es kann keinem Zweifel unterliegen, dass sie aus dem Gebirge jenseits *Ta-hung-miau* stammen. Aber auch die mächtigen von DAVID gesehenen Conglomerate mit ausschliesslichen Kalksteingeröllen weisen auf eine bedeutende Rolle des Kalksteins in dem älteren, jenseits der Sandsteinzone zu Tage tretenden Gebirge hin. So grosse Massen der an der Zusammensetzung beteiligten Kalksteine auch zerstört worden sind, werden wir doch annehmen dürfen, dass sie noch immer, und vielleicht recht mächtig, entwickelt sind. — Die Schlussfolgerungen, welche LOCZY⁴⁾ aus den DAVID'schen Beobachtungen gezogen hat, stimmen mit den obigen Ausführungen überein, insofern auch er ein Grundgebirge von dem aufgelagerten mit den kohleführenden Schichten beginnenden Beckengebilden trennt und die Scheidelinie ungefähr halbwegs zwischen *Kiung-tshóu* und *Mu-ping* ansetzt. Doch legt er wohl zu grosses Gewicht auf DAVID's Beschreibung, wenn er daraus auf das Fehlen paläozoischer Formationen im Randgebirge westlich von *Tshöng-tu-fu* schliesst und, wie es scheint, das gesamte Grundgebirge bis *Mu-ping* aus krystallinischen Schiefen aufgebaut annimmt. Auf der geologischen Karte⁵⁾, welche älter als der Text ist, ist übrigens, im Gegensatz zu Letzterem, die von mir vertretene Ansicht, dass das paläozoische Band auch im Westen von *Kiung-tshóu* vorhanden ist, zum Ausdruck gebracht worden.

2. Die Wege vom oberen *Min-kiang* nach Westen.

Unter den wenigen erfolgreichen Versuchen der Chinesen, die Sphäre ihrer thatsächlichen Herrschaft in die Gebirgswelt hinein nach Westen auszudehnen, nimmt die im 17. und 18. Jahrhundert vollzogene Eroberung des Gebietes von *Kin-tshwan* am oberen *Ta-tu-hö* eine hervorragende Stelle ein.⁶⁾ In *Kwan-hsiën*

¹⁾ [Ausser den genannten Gesteinen erwähnt DAVID aus den Thälern von *Muping* noch: mehrere hundert Meter mächtige Conglomerate; porphyrische Eruptivgesteine; auch Granit, Glimmerschiefer und amphibolitische Massen. — Später hat MEYNER'S D'ESTRAY den *Hung-shan-ting* bestiegen und einige Beobachtungen dorthin in *C. R. Soc. Géogr. Paris 1894, S. 94f.*, mitgeteilt. Die Höhe wird zu rund 15000 Fuss (nach Barometermessung) angegeben. Im Norden und Süden wurden Gipfel gesichtet, die »mit denen des Himalaya rivalisiren«. Von Gesteinen werden genannt: »devonischer« Kalk; Sandsteine; mächtige Conglomerate, »ohne Zweifel (!) carbonisch«; grünliche Porphyre, amphibolitische und granitische Massen; chloritische Schiefer; in Höhen von 12—15000' sehr zerreibliche Schiefer; auf den Gipfeln sehr regellos gelagerte »silurische« Thonschiefer (*phyllades*). Worauf die Deutung der Formationen beruht, ist nicht ersichtlich, da Fossilien nicht erwähnt werden.]

²⁾ [Im Manuscript stand, wohl nur durch einen Schreibfehler, *Tang-hö*.]

³⁾ S. oben S. 66.

⁴⁾ S. LOCZY, Bd. I, S. 687 ff.

⁵⁾ S. LOCZY, Atlas, C IV.

⁶⁾ Nach v. ROSTHORN [*Mitth. Geogr. Ges. Wien 1895, S. 309 ff.*] wurde *Hsiau-Kin-tshwan* 1650, *Ta-Kin-tshwan* 1722 unterworfen. Beide Gebiete wurden von einheimischen *Tu-sz'* mit